Dresden, 1880.
[illegible]
Auflage 35000 Exempl.
[illegible]

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

25. Jahrgang.
[illegible]

Das Bankgeschäft von
Koppel & Co.
befindet sich Schloss-Strasse 10,
Ecke der Sporergasse.

Kinder-Garderoben-Magazin
von **J. Boss**, Wilsdrufferstrasse 43
empfiehlt ein reichhaltiges Lager **eleganter Garderobe** für Knaben und Mädchen bis zum Alter von 16 Jahren. Bestellungen nach Maass werden in eigenen Ateliers prompt erledigt.

Restaurant C. Siegel, Traiteur,
Georgplatz Nr. 14,
Mittagstisch von 12 bis 1/24 Uhr. 1/1 und 1/2 Portionen, sowie Couvert à 1 M. und höher. Stammfrühstück, ff. Planensches Lager-Keller, Culmbacher und Weissbier, Frankfurter Aepfelwein, grosses Wein-Lager.

Nr. 198. Witterung vom 15. Juli: [illegible] Wallstraße 19 (Mittags) [illegible] Thermometrogr. n. Reaum.: [illegible] niedr. Temp. [illegible] Nord-Ost-Wind. Leicht bewölkt. | Aussichten für den 16. Juli: Wenig Aenderung | **Freitag, 16. Juli.**

Politisches.

Panem et Circenses, Brod und ergötzliche Unterhaltung, 'was in den Magen und 'was für die Augen — das war die Regierungsmaxime, mit welcher die alten römischen Kaiser das Volk im Zaum hielten und die junge französische Republik verfährt nach den gleichen Grundsätzen in der Volksbehandlung. Dieses Rezept gehört in der That zu den bewährten Hausmitteln und sollte in der Hausapotheke keiner Regierung fehlen. Zunächst will der Mensch essen, dann verlangt er aber auch eine Unterhaltung, einen Spaß, eine Festlichkeit. Nun, Brod, Verdienst und steigenden Wohlstand hat die französische Republik ihren Bürgern bisher geboten; binnen 9 Jahren hat sich das Land aus einer unerhörten Niederlage in beispielloser Weise erholt und erhoben — jetzt ist die Zeit da, Feste zu feiern. Während dieses merkwürdigen Prozesses hat das französische Volk seine Staatsfinanzen hergestellt, seine Armee erneuert, sein Befestigungssystem ausgebildet, es hat öffentliche Arbeiten und Bauten von großartiger Conception und Ausdehnung unternommen, es hat Hand an die Verbesserung des öffentlichen Unterrichts gelegt, es schickt sich an, die Schule von der Priesterherrschaft zu befreien; die Künste blühen, die Wissenschaft entwickelt sich, der Handel und Wandel nehmen einen immer stolzeren Aufschwung; während 9 Jahren ist die öffentliche Ruhe in keiner irgend nennenswerthen Weise gestört worden; an gefährlichen Klippen ist, Dank einer bei den Franzosen seltenen Besonnenheit, ihr Staatsschiff klug vorbeigesegelt; zweimal wechselte die Nation ihr Oberhaupt, ohne daß eine der als sicher prophezeiten Katastrophen eintrat, vielmehr erfolgte dieser Umschlag mit Ruhe und in Würde. Und in Folge des Zusammenwirkens aller dieser Umstände zahlte das an tausend Wunden blutende Reich nicht nur die Zinsen seiner schwindelhaft vermehrten Staatsschuld, sondern ist bereits auf dem besten Wege, seinen Staatsangehörigen regelmäßige und steigende Steuererlässe zu gewähren. Soeben erließen die Kammern dem Lande 160 Millionen Francs an der Zucker- und der Weinsteuer. Wahrlich, der erste Theil des alten Regierungsrezeptes: — panem — ist erfüllt, „Brod" ist vorhanden, ist reichlich da und fehlt auch in Zukunft nicht, soll vielmehr billiger werden.

So kommt der zweite Theil an die Reihe, die circenses, die Festspiele, das Volksvergnügen. Solches ist in der menschlichen Natur begründet und das hat bei Zeiten die feine Beobachterin des menschlichen Charakters, die katholische Kirche erkannt; sie pflegte immer das Festbedürfniß der Menschenmassen, oft im Uebermaße, aber sie verdankt ihren Einfluß zum guten Theil dem Reize des Schaugepränges ernster oder heiterer Feste auf die Phantasie der Kinder, Frauen und Volksmassen. Wir Protestanten feiern unser Reformationsfest sehr nüchtern und das einzige politische Fest, das wir neben Königs- und Kaisersgeburtstag begehen, das Constitutionsfest beschränkt sich jetzt leider nur auf Armenspeisungen und Kandelaberanzünden. Zu ihrem großen Feste wählte die französische Republik den Jahrestag der Bastillen-Erstürmung. Wohl hätte sie ein weniger blutiges Datum wählen können. Bei der Erstürmung der Bastille befreite das Volk im Ganzen blos 7 Personen, noch dazu lauter Aristokraten, und ermordete schmachvoll mehrere Hunderte braver Soldaten, die Nichts als ihre Schuldigkeit gethan. Die schrecklichen Scenen wilder Leidenschaft, die der Bastillensturm entfesselten, kann man auch nicht mit dem Einwande beseitigen, daß, wenn die Weltgeschichte bei der Arbeit ist, sie nicht immer ein reinliches Schurzfell trägt. Aber vom Standpunkte der französischen Revolution aus kann man den 14. Juli wohl als nicht ganz unpassend gewählt gelten lassen. Mit der Zerstörung der Bastille begann der Sturz des Absolutismus und Klerikalismus. Ein königlicher Haftbefehl genügte damals einen Menschen ohne Urtheilsspruch seiner Freiheit zu berauben. Die Laune einer Maitresse durfte einen tadellosen Bürger in den Abgrund des Unglücks, in die Nacht der Verzweiflung stürzen. Die Zerstörung dieses Zwinguris legte den Grund zu den Wohlthaten des modernen Rechts- und Verfassungsstaates, deren sich die jetzt lebenden Völker erfreuen. Die Wiederkehr dieses Tages soll nun jährlich von dem französischen Volke als Nationalfesttag begangen werden. Man weiht damit einen neuen republikanischen Festkalender ein. Heuer aber beging Frankreich den Tag des Bastillensturmes mit ganz ungewöhnlicher Festfreude, da man damit die Vertheilung der neuen Fahnen an sämmtliche Regimenter verband, welche ihre alten Fahnen an die Deutschen im Kriege verloren hatten.

Das ist ein Punkt des Festes, an dem wir Deutsche besonders betheiligt sind. Wir dürfen mit Ruhe und ohne Erregung dieses glänzende militärische Schauspiel, das sich auf dem Pariser Marsfeld vollzieht, betrachten. Eigentlich legte die zehnjährige Wiederkehr der Kriegserklärung Frankreichs an Deutschland und der Tage jener fortgesetzten glorreichen Siege uns Deutschen den Gedanken an lärmende und glänzende Festlichkeiten nahe. Was würden die Franzosen machen, wenn ihnen nach den ersten zehn Jahren Tage und Siege wie die von Weißenburg, Wörth, St. Privat, Sedan, Paris und wie es in unserem Siegeskalender weiter heißt, wiederkehrten! Wir, die Sieger, begehen das Jubiläum besonnen, still, fast lautlos. Ja, Kaiser Wilhelm hat sogar den Befehl gegeben, nicht einmal militärisch die Siege zu feiern. Die Welt erscheint umgekehrt: der Besiegte feiert das Jubiläum seiner Niederlage! In allem Ernste gesprochen: die Franzosen haben auch alle Ursache dazu, sich nachträglich noch Glück zu wünschen, daß sie die Geschlagenen waren. Wenn sie es auch nicht zugeben, so bekennen sie es doch im Stillen, daß, wenn Napoleon siegreich war, die Befestigung des durch und durch angefaulten und klerikalen Kaiserreichs auf eine unabsehbare Zeit hinaus der Untergang der bürgerlichen, politischen und religiösen Freiheit die Folge gewesen wäre. Doch, ohne das weiter zu erörtern, darf man als Deutscher wohl sich des Umstandes freuen, einmal, daß 1880 nicht unsere Regimenter neue Fahnen zu erhalten brauchen, und zum Andern, daß in den zehn Jahren sich zwischen Deutschland und Frankreich ein Verhältniß herausgebildet hat, das nicht mehr weit entfernt scheint von Freundschaft. Darauf deutet der soeben gedachte Befehl des Kaiser Wilhelm hin. Wir Deutsche begehren keinen Fuß breit von Frankreich, wir freuen uns vielmehr, wenn ein Kulturvolk wie die Franzosen auch politisch die ihm angemessene Bedeutung einnimmt. Manches läßt auch erkennen, daß der Deutschenhaß, der Chauvinismus und das Revanchegeschrei in Frankreich edleren Gefühlen und einer besonneneren Haltung weicht. Die Franzosen beginnen einzusehen, daß zwei Kulturvölker wie sie und wir nicht die Aufgabe haben, sich zu zerfleischen oder auch nur zu schädigen, weil davon nur die Unkultur, der Absolutismus und das Moskowiterthum Nutzen ziehen.

Werden denn aber auch Ruhe, Ordnung, Freiheit und Wohlstand, diese Grundsäulen der Kultur, in Frankreich bleiben? Schwerer Bedenken kann sich wohl Niemand entschlagen, wenn er die Scenen sieht, welche die Rückkehr des einzigen Rochefort hervorrief. Die Heimführung der Communardenhäupter hat nicht ein einziges erbärmliches Wort des Dankes diesen Herren abgenöthigt; sie streichen diese Wohlthat als etwas Selbstverständliches ein; nach ihrer Logik haben sie, die Amnestirten, nicht die Amnestirenden zu verzeihen. Unverzüglich werden die Communarden, welche die Amnestie als ein Zeichen der Schwäche und Furcht ansehen, den unerbittlichen Kampf auf Leben und Tod mit den Vertretern der Regierungsgewalt, seien sie auch so fortgeschrittene Republikaner, wie Gambetta, eröffnen. Bisher konnte Frankreich an Macht und Reichthum so beispiellos wachsen, weil es von Männern der Ordnung sich regieren ließ; das würde sich sofort ändern, sobald die Vertreter der Petroleum-Theorie, die Blutmenschen der Commune, die verbrecherischen Umsturzhelden die Oberhand gewännen. Der Pariser Bourgeois ist gutmüthig genug, sich zu behaglichem Schmauße mit denselben Leuten an einem Tisch niederzulassen, die vor neun Jahren seine schöne Stadt in ein Blutmeer verwandelten; er denkt nicht daran, daß er 1880 seine glänzende Illumination vor denselben Schurken macht, die 1871 ihm mit Petroleum und Pechkränzen in den Prachtbauten seiner Hauptstadt ein ganz anderes Feuerwerk anzündeten. Möge der gute Genius Frankreichs es davor behüten, abermals eine Beute dieser Teufelsgesellen des Umsturzes zu werden! Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben, aber der bisherige friedliche Verlauf des Festes läßt hoffen, daß Alles ohne Störung abgeht. Mag das von guter Vorbedeutung für die Zukunft sein! Näheres über das Fest bringt die „Tagesgeschichte".

Wir Deutschen aber haben noch ein anderes Interesse daran, als das der Neugierde, zu sehen, wie eine Bevölkerung von zwei Millionen Menschen ihre Häuser scheuert, ihre Straßen zurichtet, schmückt und illuminirt; wir müssen uns fragen: was geschieht in Deutschland, um in unserem Volke ähnliche Freuden- und Dankesgefühle zu erwecken? Wäre es möglich, daß wir ein ähnliches Fest einmal feiern? Wenn auch wahr ist, was Voltaire sagte: „Frankreich könne alle erdenklichen Thorheiten begehen — sein fruchtbarer Boden mache Alles wieder gut", so dürfen wir doch unserem unfruchtbareren Boden und unserer Armuth nicht allein es zuschreiben, wenn wir mit bitterem Neide auf das Loos der glücklicheren Franzosen sehen. Wie steht's mit unserer Arbeit im Dienste der Freiheit?

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Berlin, 15. Juli. Der frühere Abgeordnete Lasker unternimmt demnächst eine längere Studienreise nach Amerika.

England. In der Grube Risca unweit Newport fand gestern Morgen eine heftige Explosion in Folge Entzündung schlagender Wetter statt und sind dabei 119 Bergleute verunglückt.

Berliner Börse vom 15. Juli. Von großem Geschäft war wiederum keine Rede, denn die Reihen der Börsenbesucher bleiben andauernd gelichtet. Trotzdem hielt sich die heutige Börse auf allen Gebieten fest. Für Industriepapiere zeigte sich etwas mehr Leben. Da äußere Gründe hierfür nicht zu erkennen waren, so weiß man nicht, ob der kleine Aufschwung irgend wie Bestand haben wird, es ist demselben daher auch irgend ein Gewicht vor der Hand nicht beizumessen. Sächs. Industrien nahmen bereits heute an demselben Theil.

Lokales und Sächsisches.

— Der Privatus Robert Kropp, hier, hat das herzoglich Anhaltische Ritterkreuz I. Klasse des Hausordens Albrechts des Bären erhalten.

— Der Bezirksschulinspektor Wilh. Naumann in **Zwickau** ist zum Schulrath in der IV. Kl. der Hofrangordnung ernannt worden.

— Mit der vorgestrigen **öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung** schloß das Kollegium seine Thätigkeit auf vier Wochen. Trotz der umfänglichen Tagesordnung ist doch nicht viel mitzutheilen. Der lange bearbeitete Plan der Korrektur der Großenhainerstraße ist nun soweit gediehen, daß die Ausführung begonnen werden kann; die nöthigen Verträge über die erforderlichen Arealabtretungen rc. seitens der Anlieger sind abgeschlossen und das Kollegium genehmigt dieselben, bewilligt auch in Sa. 10,030 Mk. zur Ausführung der Korrektion. Die Anlegung einer Pferdeeisenbahn von der Annenstraße über den Freibergerplatz, durch die Freibergerstraße bis zum Anschluß an die in Löbtauer Flur bis zum neuen Annenfriedhof fortzuziehende Linie wird gleichfalls genehmigt. Gelegentlich der Debatte spricht sich Stadtrath Hendel bedauernd darüber aus, daß die polizeilichen Bestimmungen in Bezug auf den Betrieb der Bahn (Fahrzeit, Passagierzahl rc.) weder im Publikum, noch in den Kreisen, aus denen sie kommen sollten, die rechte Unterstützung fänden und daß von der Gerichtsbehörde fast regelmäßig die Bahnbeamten bei erhobener Klage wegen Uebertretungen der Fahrordnung freigesprochen würden. St.-V. von Schwarze tritt der etwa existirenden Meinung, die Gerichtsbehörde begünstige vertragswidrige Erleichterungen, die sich die Bahndirektion gestatten möchte, entschieden und in scharfer juristischer Deduktion entgegen. — Ein Regulativ-Entwurf für Bebauung der Grundstücke an der Marschallstraße, dem Sachsenplatz und den beiden Parallelstraßen zur Sachsenallee findet gleichfalls Zustimmung.

— Drei Delegirte des Vorstandes der 1881 in Halle a. S. stattfindenden Gewerbe-Ausstellung, die Herren Stadtrath Zernial, Schuldirektor Plettner von Halle und Direktor Graßl aus Döbeln hatten vorgestern eine Audienz bei Sr. Exc. dem Herrn Minister des Innern v. **Nostitz-Wallwitz**, um für das Ausstellungs-Unternehmen das Wohlwollen der sächsischen Regierung zu erbitten bezüglich des Vertriebes von Loosen, Ermäßigung der Frachten, Aussetzung von Prämien-Preisen rc. Se. Excellenz gab die freundlichsten Zusagen unter Hinweis auf die Competenz des Herrn Finanzministers in einigen Fragen und sicherte den Delegirten freundlichste Förderung ihrer Interessen zu.

— Herr **Baron von Warburg**, eine der bekanntesten Persönlichkeiten Dresdens, feierte am Mittwoch mit seiner Gattin die silberne Hochzeit. Seine prächtige Villa an der Wasserstraße war reizend geschmückt; eine zahlreiche, distinguirte Gesellschaft belebte den Park; die Kapelle des Schützenregiments concertirte. Abends fand Illumination und bengalische Beleuchtung statt, welche die Architektur der Villa (eines Bauwerkes von Meister Semper) herrlich hervortreten ließ.

— Der bekannte Abgeordnete **Eugen Richter** wird im Interesse der Fortschrittspartei demnächst eine Agitationsreise durch Sachsen unternehmen. Es fragt sich blos: welcher Fortschrittspartei? Der Berliner oder der sächsischen? Erstere ist unitarisch, letztere bundesstaatlich. Hierüber wäre eine klare Aussprache erwünscht.

— Der k. k. Regierungsrath **Steiska** ist zum Chef der Polizeidirektion zu Prag ernannt worden.

— Ein recht **bedauerlicher Unfall** ist gestern einem Generalmajor unserer Garnison zugestoßen, welcher in Gesellschaft eines anderen höheren Offiziers einen Spazierritt nach dem königl. Großen Garten unternommen hatte. Beim Nehmen eines Hindernisses blieb das Pferd des genannten Offiziers mit den Hinterbeinen hängen, der Reiter stürzte nach vorn vom Pferde und kam unter das Thier zu liegen. Zwei in der Nähe befindliche Arbeiter sprangen sofort herbei und halfen dem Verunglückten, welcher bewußtlos war und nicht unbedeutende innere Verletzungen erlitten haben soll, in eine herbeigeholte Droschke, die ihn in seine in der Winkelmannstraße gelegene Wohnung brachte. Leider dürfte der hochgeachtete Offizier durch diesen Unglücksfall auf einige Wochen an das Krankenbett gefesselt sein.

— Der **Holzhandel aus Böhmen** nach Sachsen steht gegen das Vorjahr in großem Aufschwung; es zeigen dies die langen Flöße, die von Böhmen herab bis Riesa und noch weiter gehen, wie auch die vielen Eisenbahn-Langholz-Ladungen. Umgekehrt geht auch aus sächsischen Forsten viel Holz nach Baiern und auch nach Böhmen. Viel Holz wird neuerdings in Böhmen und Baiern wieder zu den Hopfenstangen gebraucht, da sich die eingeführten Eisendrahtstäbe nicht bewährt haben. Unsere Regierung läßt bei Erhebung der Holzzölle große Koulanz walten; es soll den unmittelbar an der Grenze wohnenden Schneidemühlenbesitzern sogar erlaubt sein, die böhmischen Hölzer, aus welchen für Bewohner Böhmens Breter und Pfosten geschnitten werden sollen, zollfrei ein- und auszuführen, sie verlangt ferner nicht, daß diese Holzfuhren an einem bestimmten Zollamte vorüberfahren müssen, sondern sendet, wenn es ausdrücklich verlangt wird, nach den Wegen, an welchen diese Holzfuhren über die Grenze gehen sollen, Grenzbeamte. So erspart sie den Holzindustriellen, welche durch den neuen Zolltarif manch drückende Fessel angelegt bekamen, viel Zeit, Mühe und Kosten und erntet für diese koulante Auffassung ihrer Pflicht den Dank derselben. Von Betrügereien, die etwa durch falsche Deklarationen verübt würden, hört man nichts.

— **Feuerwehrtag.** Auch die Betheiligung an der mit dem Feuerwehrtage verbundenen **Ausstellung** von Löschgeräthschaften ist sehr lebhaft und mußte noch eine zweite große Ausstellungshalle in Angriff genommen werden, um alle die div. Utensilien unterzubringen. Das Leben auf dem Platze selbst ist schon jetzt sehr rege und hatte sich am Dienstag Abend auf unsere kurze Notiz hin ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden. Für ausreichende Bewirthung ist jetzt bereits bestens Sorge getragen, indem Herr Werthmann die Restaurationslokalitäten schon geöffnet hat, um sein vortreffliches Reisewitzer und 1. Culmbacher zu kredenzen. Von letzterer Brauerei ist übrigens eigens für den Feuerwehrtag ein lichteres bairisches **Feuerwehr-Fest-Bier** gebraut worden, welches nach Art des Münchner sich für die heißere Jahreszeit süffiger und weniger schwer erweist und außer in Werthmann's Festplatz-Restaurant in allen Erholungsplätzen der Feuerwehr-Gäste, im Königl. Belvedere, Stadt Metz, Münchner Hof (Kreuzstraße), Lincke'sches Bad, Meinhold's Etablissement, Restaurant Uhlust (Marienstraße), Restaurant Zschetzge (Pirn. Platz), Hotel de France, Gewerbehaus (Ostra-Allee) rc. zum Ausschank gelegt. Auf dem Festplatze in der Kavalerie-Kaserne hat das Cigarren- und Tabakgeschäft von Ed. **Bachmann** (Dippoldiswaldaer Platz) wie bei früheren Gelegenheiten einen Verkaufsstand errichtet und wird dort außer seinen Rauchstoffen auch die hübschen Weichselholzspitzen mit der Feuerwehrfigur sowie Feuerwehrpfeifen mit silberner Feuerwehrhaube und bez. Insignien und Inschriften zu Preisen von 50—150 Pfennigen verkaufen.

— Zu der gestrigen Sitzung der **Delegirten** des Elbe-Vereins, Magdeburger Schiffer-Vereins, Vereins deutscher Stromschiffer und des sächsischen Vereins hatten sich ca. 23 Mitglieder aus Preußen, Oesterreich und Sachsen eingefunden und im Saale der Kaufmannschaft (Ostra-Allee) versammelt. Als Ehrengäste waren auch anwesend die Herren Direktor Graßl aus Döbeln, Reichstags-Abgeordneter Dr. Ruß aus Prag rc. Der Vorsitzende des Sächsischen Schiffer-Vereins, Herr Schiffseigner, Kaufmann, Ratebesitzer und Teichpächter Moritz Gasse aus Dresden begrüßte und eröffnete die Versammlung mit herzlichen Worten, unter Hinweis auf die vollzogene Einigung Deutschlands die beginnende Berathung der wärmsten Antheilnahme empfehlend. Zum Vorsitzenden wurde der Director der Kettenschleppschifffahrt, Herr Bellingrath, zu dessen Stellvertreter Herr Hauptmann Tonn-Magdeburg, zum Schriftführer Herr Director Philippi von hier gewählt, während neben denselben die Herren Director Reinschmidt, Schiffseigner Finke-Meißen, Handelskammersekretär Steglich und Director Pollack-Teplitz am Vorstandstische Platz nahmen. Der Antrag: die Herstellung eines praktikablen Landungsplatzes in Aussig von der Regierung als ein dringendes Bedürfniß zu verlangen, sowie der Antrag: die Regierungen Deutschlands und Oesterreichs zu ersuchen, bei Legung von Telegraphenkabeln in den Strom für eine möglichst tiefe Einbaggerung derselben zu sorgen, ferner der Antrag: dieselben Regierungen zu ersuchen, bei Anlegung neuer Brücken die Gutachten von Sachverständigen aus dem Schifferstande mehr wie bisher einzuholen, damit durch dieselben der Schifffahrtsverkehr weniger gefährdet werde, fanden einstimmige Annahme. Der vierte Antrag: es möchten die Regierungen mehr wie bisher durch ihre Stromaufsichtsorgane unter Benutzung eines vorliegenden Schemas eine genaue Statistik über Havariefälle führen und veröffentlichen, fand ebenfalls den Beifall der Versammlung und führte zu der etwas Heiterkeit erregenden Bemerkung des Dr. Ruß-Prag, daß die Veröffentlichung dann aber nicht in den Amtsblättern erfolgen möge, da diese nicht gelesen würden. Als Referent gab nun Director Bellingrath zu den weiteren Anträgen: Diskussion über die revidirte Elbschifffahrts-Akte ein gerade nicht erfreuliches Bild von den Aussichten bezüglich des Inslebentretens